



Baum



3. Mai bis 25. September 2014



Kohlmeisen hüpfen gerne in Baumkronen herum.



Die Larve des Asiatischen Laubholzbockkäfers befällt auch gesunde Bäume.



Die kalifornischen Mammutbäume erhielten ihren Namen nach dem eiszeitlichen Urelefanten.



Die Larven des Eichelbohrers können sich nur in Eicheln entwickeln.



Auch auf der Hohen Promenade fühlen sich Igel in reich strukturierten Gärten und Anlagen wohl.

Impressum

Gün Stadt Zürich: **Stefan Hose, Lukas Handschin**
 Migros Zürich Kulturprozent: **Petra Kübler**
 Realisation und Text (bis S. 52): **Stefan Ineichen, Zürich**
 Gestaltung: **holenstein & holenstein, Gurli Bachmann, Zürich**
 Illustration Tiersymbole: **Gurli Bachmann**
 Druck: **Ropress, Zürich**
 Papier: Cyclus Offset weiss FSC.
 Druck klimaneutral und mit Ökostrom
 Auflage: 6000

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass NahReisen auch 2014 wieder stattfinden!

Bildnachweis

Marcel Ruppen (14, 15), Stefan Rütten (20, 21 unten), Andreas Hasler (23 oben), Peter Bolliger (26), Giorgio von Arb (30 oben rechts), Fabio Bontadina (30 unten), Hans Georg Schulthess (36 oben), Walburga Liebst (46, 47), Friedhof Forum, VLZ, SadtWildTiere, Georges Wyttenbach (Neumünster), WWF (53–62), Stefan Ineichen und Grün Stadt Zürich: alle übrigen Bilder.



In China bringen Drachen meistens Glück.



Mit Zähigkeit und Charme gelang es der Hotelfachfrau Susanne Meisser, in die wohlhabende Familie Streuli einzuheiraten.



Die Raupe des Lindenschwärmers ist auf Linden und weitere einheimische Laubbäume angewiesen.



Der früher auch in Zürich häufige Gelbspötter imitiert gekonnt die Gesänge anderer Vögel.



Eichhörnchen turnen in Bäumen alter Wälder und städtischer Gärten.



2003 hielt sich ein Luchs im Hohenbühl-Park auf.



Rehe leben im Wald und auf angrenzenden Wiesen.



Der Buchfink, häufigster Brutvogel der Schweiz, bewohnt Wälder und Baumgruppen aller Art.



Der Kernbeisser ernährt sich vorwiegend von Samen verschiedener Bäume.



Ameisen besiedeln auch Pflasterritzen und Blumentöpfe.



Abendsegler bewohnen auch Baumhöhlen und jagen gerne über der Limmat.



Mäuse tragen zur Verbreitung von Pilzsporen bei.



Die Wurzeln der Weltesche werden von Schlangen benagt.



In der Fallätsche wurde vor einigen Jahren die seltene Schlingnatter nachgewiesen.



Die sehr häufige Platanen-netzwanze ist winzig.

Baumstadt

Bäume sind gross. Sie wurzeln in der Erde und wachsen zum Himmel. Im **Weltbild** früherer Kulturen galt der Baum als Bild der Welt (). Die Verästelung der Laubbäume gleicht dem Stammbaum des Lebens (). Viele Bäume leben Jahrhunderte lang, wenn man sie leben lässt. Bäume erinnern an vergangene Zeiten ( ) und an Menschen, zu deren Gedenken sie gepflanzt wurden ( ). Bäume bringen **Leben in die Stadt**.

Nach der letzten Eiszeit bedeckte der Wald fast die gesamte Landschaft am Ende des Zürichsees. Offene Flächen fanden sich nur an wenigen Stellen (). Nicht überall wachsen dieselben Bäume – je nach **Standort** setzen sich naturnahe Wälder aus unterschiedlichen Baumarten zusammen. An sonnigen Hängen gedeihen andere Bäume als in schattigen Mulden () oder an Flussufern ().

Bis heute prägen bewaldete Hügel die Landschaft um die Stadt. Wälder nehmen einen Viertel der Gesamtfläche des Stadtgebiets ein und spielen eine wichtige Rolle für Erholung, Freizeit () und Biodiversität () sowie als Rohstofflieferanten ( ). Auch in der Stadt und den umliegenden Dörfern wurden bereits vor Jahrhunderten Bäume gepflanzt. Linden machten den Moränenhügel

im Herzen der alten Stadt schon vor mehr als 500 Jahren zum Lindenhof. Die Oerliker Dorflinde, einer der ältesten Bäume Zürichs, ist mit ihren fast 300 Jahren älter als sämtliche Gebäude Oerlikons (). Noch vor 1800 wurden am damaligen Stadtrand «Promenaden» angelegt mit einer Vielzahl von Schatten spendenden Bäumen ( ). Als sich Zürich nach dem Fall der Mauern im 19. Jahrhundert zur Grossstadt entwickelte, entstanden besonders an den zuvor als Rebberge genutzten Hängen Wohnhäuser mit Gärten ( ) , oft mit damals **neuartigen, attraktiven Bäumen**, die aus Amerika und Asien eingeführt wurden ( ). Gewisse Baumarten können geradezu als «Leitfossilien» für bestimmte Phasen der Garten- und Parkgeschichte gelten, so etwa der Riesenmammutbaum, der in der ganzen Region in keinem grosszügigen Villengarten des späten 19. Jahrhunderts fehlen durfte ().

Zürich präsentiert sich heute als **globaler Mischwald** aus Baumgruppen, Alleen und Einzelbäumen unterschiedlichster Herkunft, durchsetzt mit Gebäuden und Verkehrsflächen. Alleine in Parks, Friedhöfen und anderen öffentlichen Grünanlagen wachsen 50 000 Bäume, an den Strassen stehen weitere 22 000 als sogenanntes Verkehrsbegleitgrün. Die Bedeutung der Stadtbäume kann nicht hoch genug eingeschätzt werden: Sie

machen die Stadt wohnlich und das Stadtklima erträglich. Als **perfekte Klimaanlagen** mildern sie das trocken-warme Lokalklima. Sie spenden Schatten und können als «Luftbefeuchter» – im Falle eines grossen Laubbaums – an Sommertagen mehrere hundert Liter Wasser verdunsten (). Auch die urbane Biodiversität hängt wesentlich vom Baumbestand ab. Gerade einheimische, alte und Bäume mit grossen Kronen bilden eine Voraussetzung für eine vielfältige Stadtf fauna (.

Vögel nutzen sie als Nistplatz, zur Nahrungssuche und als Knotenpunkte auf ihren Flugrouten durchs Quartier (). Ohne Bäume würde der Stadtfrühling verstummen. In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Gesamtzahl der in Zürich brütenden Vogelpaare um ein Fünftel zurückgegangen. Auch zahlreiche andere Organismen sind auf Bäume angewiesen. Viele Pilze () stehen mit Bäumen in symbiotischen Beziehungen.

Doch das Leben vieler Stadtbäume ist **hart** – besonders in grossflächig versiegelten Quartieren, wo Strassenbäume im Grunde genommen ein Dasein als Topfpflanze fristen, mit eingezwängten Wurzeln, im Sommer dem heissen Stadtklima ausgesetzt, im Winter von Auftausalz gestresst, anfällig auf Schädlingsbefall und Krankheiten. Nur wenige Arten und Sorten halten solchen Belastungen stand. Auch widerstandsfähigere Bäume erreichen meist kein hohes Alter. Gerade die für die

hiesige Fauna besonders wertvollen einheimischen Bäume kommen an solchen widrigen Standorten kaum über die Runden (). Zudem werden fast jährlich Pilze, Insekten und andere Organismen aus aller Welt eingeschleppt, die bestimmte Baumarten schädigen oder zum Absterben bringen können ( ). Bäume stehen Neubauprojekten und dem Ausbau der Verkehrswege im Weg. In Privatgärten werden sie gefällt, weil sie eine billige Bewirtschaftung des Wohnumfelds verunmöglichen. Die Bilanz ist verheerend: Im Quartier Schwamendingen, das sich gegenwärtig im Umbruch baulicher Erneuerung befindet, sind nach einer flächendeckenden Erfassung von Grün Stadt Zürich allein 800 von 7000 gezählten Bäumen im Zeitraum von 2006 bis 2010 verschwunden. Überdurchschnittlich stark betroffen sind **alte und grosse Bäume**, die für Wohlbefinden, Stadtklima und Tierwelt besonders wertvoll sind. Neupflanzungen vermögen solche Verluste nur beschränkt zu kompensieren. Um die Leistungen einer mächtigen alten Buche zu ersetzen, müssten 2000 Jungbäume mit einem Kronenvolumen von einem Kubikmeter gesetzt werden. Zürich kennt im Gegensatz zu andern Schweizer Städten keine für das ganze Stadtgebiet geltende Bewilligungspflicht für das Fällen von Bäumen, Baumschutzverordnungen beschränken sich auf wenige Zonen und markante Einzelbäume ().

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3 	4
5	6	7	8	9	10 	11
12 	13	14 	15	16	17 	18
19 	20 	21	22	23	24 	25
26 	27 	28	29 	30	31 	

Juni

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5 	6	7 	8
9 	10	11	12	13 	14	15
16	17 	18 	19	20	21	22
23 	24	25 	26 	27	28	29
30 						

Baum

3. Mai bis 25. September 2014



Hohe Promenade*

Samstag 3. Mai, Samstag 7. Juni

13



Vögel im Baum

Samstag 10. Mai, Samstag 17. Mai

15



Buchenhaus mit Eibenschindeln

Montag 12. Mai, Mittwoch 14. Mai

17



Ginkgofee im Chinagarten

Montag 19. Mai, Dienstag 20. Mai

19



ALB und Morgenland

Samstag 24. Mai

21



Elias Landolts Linde

Montag 26. Mai, Donnerstag 5. Juni

23



Klimaanlage und Lebensraum

Dienstag 27. Mai, Montag 30. Juni

25



Waldgesellschaften am Uetliberg

Auffahrt 29. Mai, Samstag 31. Mai

27



Yggdrasil und Birkenbrief*

Pfingstmontag 9. Juni, Dienstag 1. Juli

29



Hohenbühl

Freitag 13. Juni, Mittwoch 25. Juni

31



Dorflinde und Testfläche

Dienstag 17. Juni, Donnerstag 26. Juni

33



Was ist ein Baum?

Mittwoch 18. Juni, Montag 23. Juni

35



Mammutbaum und Badepavillon

Mittwoch 2. Juli, Dienstag 8. Juli

37



Waldzauber*

Donnerstag 14. August

39



Fallätsche

Sonntag 17. August, Sonntag 24. August

41



Platanentour

Mittwoch 20. August, Mittwoch 27. August

43



Huithuitdjäcketirri

Freitag 29., Samstag 30., Sonntag 31. August

45



Von Amberbaum bis Zeder*

Montag 1. September, Dienstag 2. September

47



Limmatauen

Dienstag 9. und Donnerstag 11. September

49



Pilze*

Donnerstag 25. September

51

* Anmeldung erforderlich – jeweils einen Monat vor der Veranstaltung möglich
www.nahreisen.ch oder 043 222 42 30



Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	
	1 	2 	3	4	5	6	
7	8  Sommerpause....					

August

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			14 	15	16	17 
18	19	20 	21	22	23	24 
25	26	27 	28	29 	30 	31 

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1 	2 	3	4	5	6	7
8	9 	10	11 	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25 	26	27	28
29	30					

Datum:

Samstag 3. Mai,
Samstag 7. Juni

Treffpunkt:

Heimplatz, vor Kunst-
hausrestaurant, 10 Uhr

ÖV:

Haltestelle Kunsthau,
Tram 3, 5, 8, 9 und
Bus 31

Dauer:

anderthalb bis
zwei Stunden



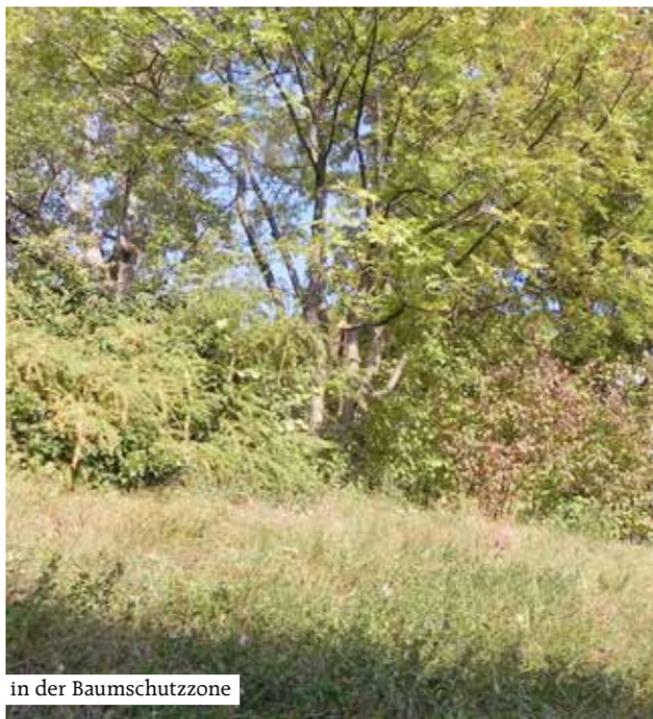
Anmeldung
erforderlich
(ab 22. April
möglich)



Privatfriedhof Hohe Promenade



in Zusammen-
arbeit mit dem
Friedhof Forum
(S. 54)



in der Baumschutzzone



Hohe Promenade

Privatfriedhof und Baumschutz

Bereits im späten 18. Jahrhundert wurde auf dem Moränenhügel am damaligen Stadtrand ein Spazierweg mit See- und Alpenblick angelegt, die «Hohe Promenade». 1848 entstand zwischen Rämistrasse und Schanzengasse eine ausgedehnte Friedhofslandschaft, von der nur der Privatfriedhof Hohe Promenade erhalten blieb, der älteste noch benutzte Friedhof der Stadt. Er wird von einem Verein geführt und zeichnet sich durch einen prachtvollen Baum- und Grabmalbestand aus. Der Historiker **Martin Illi** führt durch die Anlage, zu deren Ausstattung Bildhauer wie Richard Kissling und Hermann Haller beigetragen haben.

Die Hohe Promenade weist eine weitere Besonderheit auf: Bis zur aktuellen Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) handelte es sich um das einzige Gebiet der Stadt Zürich, wo eine Baumschutzzone für das Fällen von Bäumen mit einem gewissen Stammumfang eine Bewilligung erfordert – ganz im Gegensatz zu andern Schweizer Städten, wo entsprechende Bestimmungen flächendeckend zur Anwendung kommen. Der Landschaftsarchitekt **Karl Stammnitz**, Leiter Freiraumberatung Grün Stadt Zürich, erklärt, wie es in Zürich um den Baumschutz steht.



Datum:

Samstag 10. Mai,

Samstag 17. Mai

Treffpunkt:Bushaltestelle Looren-
strasse (Bus 34, 747,
753, 786), 8 Uhr**ÖV:**

ab Hauptbahnhof:

Tram 3 bis Klusplatz

(HB ab 7:37,

Klusplatz an 7:47),

Bus 747

(Klusplatz ab 7:54,

Loorenstrasse an 7:59)

Dauer:zwei bis zweieinhalb
Stunden

Kernbeisser



Kleiber



Sommergoldhähnchen



Vögel im Baum

Stockwerke des Waldes



Singdrosseln suchen am Waldboden nach Schnecken, Baumläufer und Spechte klettern Baumstämme hinauf, Kleiber hinauf und hinunter, Goldhähnchen turnen in den Ästen von Nadelbäumen, während in der Krone von Laubbäumen Blaumeisen von einem Zweig zum andern flattern, und im Wipfel ruft der Kernbeisser: Bäume sind – nicht nur im Wald – wichtige Lebensräume für Vögel. Doch selbst im Wald sind Nahrung und Nistplätze nicht unbeschränkt verfügbar. Unter den Waldvögeln hat sich deshalb ein Zusammenleben eingespielt: Jeder Vogel muss seine Nachbarn beachten – nicht nur rechts und links, sondern auch oben und unten.

Auf einem ornithologischen Samstagmorgenspaziergang zum Loorenkopf führen **Yvonne Schwarzenbach** und **Martin Weggler**, ornitholog, in die Welt der Waldvögel ein und geben beim Aufstieg auf den Aussichtsturm einen Einblick in die Stockwerke des Waldes.



Buchenhaus mit Eibenschindeln

Bauholz aus dem Stadtwald

Mit der Übernahme der Beförderung des Waldes der Holzkorporation Altstetten und dem Kauf des ehemaligen ETH-Lehrwaldes verdoppelte sich die Waldfläche, die die Mitarbeitenden des Waldreviers Uetliberg betreuen. Daher musste der Werkhof Albisgüetli erweitert werden. Beim im letzten Herbst in Betrieb genommenen Erweiterungsbau bestehen die tragenden Elemente aus Buchenholz – statt wie üblich aus Fichte. Zum Schutz des witterungsempfindlichen Buchenholzes sind die Aussenwände mit Eibenschindeln gedeckt. Architekt **Kaspar Fahrländer**, Fahrländer Scherrer Architekten, und **Willy Spörri**, Betriebsleiter Waldrevier Uetliberg bei Grün Stadt Zürich, stellen den innovativen Vorzeigebau vor, der ausschliesslich mit Holz aus dem Stadtwald gefertigt wurde, und zeigen die Videodokumentation zum Bau des Werhofes.



Bauelemente aus
Buchenholz



Datum:

**Montag 12. Mai,
Mittwoch 14. Mai**

Treffpunkt:

**Werkhof Albisgütli,
Uetlibergstrasse 355,
19 Uhr**

ÖV:

**Albisgütli Endstation
Tram 13 (dann zu
Fuss Uetlibergstrasse
hinauf, Werkhof nach
ca. 150 Metern links)**

Dauer:

anderthalb Stunden

Eibenschindeln



Datum:

Montag 19. Mai,
Dienstag 20. Mai

Treffpunkt:

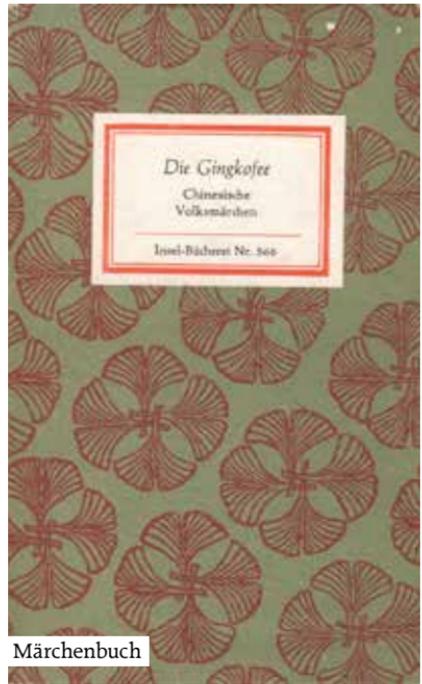
Eingang Chinagarten,
19.15 Uhr

ÖV:

Station Chinagarten
(Bus 912 19:05 ab Bellevue)
oder Höschgasse
(Tram 2, 4, Bus 33)

Dauer:

anderthalb Stunden



Märchenbuch



Dachreiter



Rundpavillon

Ginkgofee im Chinagarten

Drei Freunde
und ein Märchen



Der Chinagarten, 1993 als Geschenk der Partnerstadt Kunming gebaut und sorgfältig in die Landschaft am Zürichsee eingepasst, ist drei Gehölzen gewidmet: der vom Lebenskampf gebeugten Föhre, dem biegsamen Bambus und der früh blühenden Winterkirsche. Doch den mit Teich, Brücken, einem künstlichen Berg, Pavillons und weiteren Gebäuden ausgestatteten Garten der «drei Freunde im Winter» beleben noch weitere Bäume – so eine alte Pappel und mehrere Ginkgos. **Liliane Hidber**, die als Reiseleiterin die südchinesische Kultur kennegelernt hat, gibt auf einem Rundgang einen Einblick in den von einer roten Mauer umgebenen Mikrokosmos. Im Palais des Chinagartens erzählt **Barbara Hutzl-Ronge** – als Autorin des kulturhistorischen Reiseführers «Magisches Zürich» mit Feen und geheimnisvollen Bäumen vertraut – die Geschichte eines jungen Köhlers aus dem I-Gebirge, der sich in die schwarzhaarige Ginkgofee verliebt.



ALB und Morgenland

Tödlicher Käfer und soziale Skulptur

Ein Käfer verbreitet Schrecken: Nachdem sich der zuvor eher unauffällige Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) in gigantischen Pappelmonokulturen zum gefürchteten Schädling entwickelt hatte, wurde er im Verpackungsholz von chinesischen Steinlieferungen nach Amerika und Europa gebracht, wo er nun eine Vielzahl von Laubbäumen befällt und zum Absterben bringen kann. Vor zwei Jahren wurde der ALB in einer neu gepflanzten Winterthurer Bergahornallee entdeckt, die sofort gefällt werden musste. Wie seither versucht wird, die Ausbreitung des gefährlichen Bockkäfers zu verhindern, zeigt Baumpfleger **Stefan Rütten**, Stadtgärtnerei Winterthur, mit einer Bilderpräsentation und auf einem Rundgang durch das betroffene Quartier.

Ganz in der Nähe befindet sich das Morgenland – ein phantastisches Gelände mit unzähligen farbigen Holzskulpturen, Bildern und Objets trouvés, Tafeln und Texten, bunten Baracken und Unterständen, Blumen und Bäumen, Kieswegen und Mäuerchen, gestaltet von **Erwin Schatzmann**. Der Künstler führt durch sein Morgenland, das er als bewohnte Skulptur, als Treffpunkt, Begegnungsort und Werkstatt versteht. In einem seiner Texte sagt er: «Was man vom Baum lernen kann: Der Baum geht nirgendwohin. Er macht das Beste aus seinem Ort.»



ALB – Larve



Erwin Schatzmanns

Morgenland

Datum:**Samstag 24. Mai****Treffpunkt:****Bahnhof Winterthur
Hegi, 14.30 Uhr****ÖV:****Bus 14 und SBB S35
ab Winterthur HB
(S12 Zürich HB ab
13:48, Winterthur an
14:09; dann S35
Winterthur ab 14:17
in Richtung Eschlikon,
Hegi an 14:21)****Dauer:****dreieinhalb Stunden**

ALB – Käfer

Elias Landolts Linde



Stadtflora-Spaziergang

Auf dem Weg zur Arbeit wunderte sich – so geht die Legende – der ETH-Geobotanikprofessor Elias Landolt über ein winziges Pflänzchen, das aus dem Mittelmeergebiet stammt und sich immer häufiger in Zürcher Pflasterritzen zeigte. Dieses unscheinbare Kleine Liebesgras soll Landolt, Verfasser der gewichtigen «Flora der Schweiz» und der handlichen SAC-Alpenflora, den Anstoss gegeben haben, sich mit der städtischen Pflanzenwelt zu beschäftigen. Nach seiner Pensionierung suchte er das Stadtgebiet jahrelang nach Pflanzen aller Art ab und publizierte 2001 seine «Flora der Stadt Zürich». Landolt gab sein Wissen nicht nur in Büchern und auf Exkursionen weiter, sondern engagierte sich auch für den Schutz der Lebensräume. 2009 wurde er für seine 50-jährige Vorstandstätigkeit bei Pro Natura Zürich mit der Pflanzung einer Winterlinde geehrt. Im letzten Jahr ist Elias Landolt im Alter von 86 Jahren gestorben.

Der Botaniker **Christian Wiskemann**, quadra gmbh, der bei Landolt studierte, und **Stefan Hose**, der als Mitarbeiter der städtischen Fachstelle Naturschutz immer wieder mit dem grossen Stadtbotaniker zu tun hatte, folgen den Spuren Elias Landolts auf einer botanischen Exkursion in der Innenstadt zu Pflasterritzenpflanzen, Mauerblümchen und «Bubiköpfen» – in Hinterhöfen verwilderten Zimmerpflanzen.





Elias Landolt pflanzt Linde

Datum:

**Montag 26. Mai,
Donnerstag 5. Juni**

Treffpunkt:

**Grünanlage bei der
Haltestelle Neumarkt,
19.30 Uhr**

ÖV:

**Haltestelle Neumarkt,
Tram 3 und Bus 31**

Dauer:

anderthalb Stunden



Frühlings-Hungerblümchen



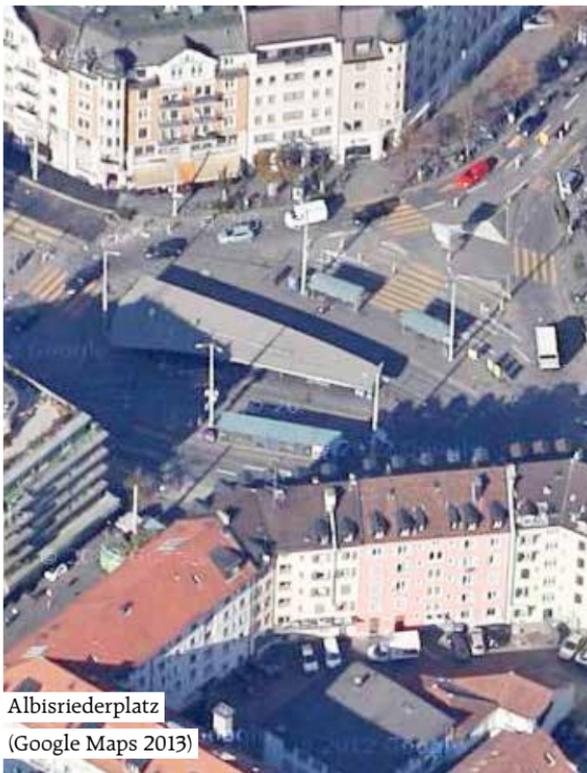
Klimaanlage und Lebensraum

Alt, gross und einheimisch?

Bäume sind perfekte Klimaanlagen: sie mildern das trockenheisse Stadtklima, indem sie als Luftbefeuchter täglich bis zu mehreren Hektolitern Wasser verdunsten und als Schattenspender Kühlung verschaffen. Auf einem Abendspaziergang durch gut begrünte Aussenquartiere bis zur innenstädtischen Hitzeinsel beim weitgehend baumfreien Albisriederplatz wird die Wirkung auf Wohlbefinden und Lokalklima spürbar.

Stadtbäume sind jedoch nicht nur für unsere Lebensqualität entscheidend, sondern auch für die Biodiversität. Besonders alte, grosskronige und einheimische Bäume sind für Vögel, viele

Insekten und andere Tiere als Lebensraum und Vernetzungselemente von zentraler Bedeutung. Doch bei Neupflanzungen kommen oft kleinwüchsige und nichteinheimische Arten und Sorten zum Zug, die den Belastungen urbaner Standorte eher gewachsen sind, als Kulturpflanzen geschätzt oder schlicht aus Modegründen bevorzugt werden. Landschaftsarchitekt **Daniel Keller**, Grün Stadt Zürich, und Wildtierbiologin **Sandra Gloor**, SWILD, zeigen die Bedeutung von Stadtbäumen für Mensch und Tier auf und diskutieren die Möglichkeiten, bei der Baumartenwahl auf die Ansprüche der hiesigen Fauna Rücksicht zu nehmen.



Albisriederplatz
(Google Maps 2013)



Triemlifussweg
(Google Maps 2013)

Datum:

**Dienstag 27. Mai,
Montag 30. Juni**

Treffpunkt:

**Haltestelle Triemli,
18.15 Uhr**

ÖV:

**Tram 14, Bus 33
und 80**

Dauer:

**anderthalb bis
zwei Stunden**



in Zusammen-

arbeit mit

Verbund Lebens-

raum Zürich VLZ

(S. 56)



Dunkle Akelei

Waldgesellschaften am Uetliberg

Kleinräumige Vielfalt

Der Uetliberg ist seit langem bekannt für seine Vielfalt unterschiedlicher Standortverhältnisse: Feuchte und frische Stellen wechseln mit trockenen, Steilhänge mit flachen Flächen, süd- mit nord-exponierten Bereichen. Schon vor genau 240 Jahren, an Auf-fahrt 1774, unternahm der Zürcher Arzt und Naturforscher Salomon Schinz mit seinen Studenten eine Exkursion auf den Uetliberg, um Pflanzen und Käfer zu beobachten und zu sammeln.

Auf einer mehrstündigen Wanderung durch Bärlauch-Buchenwälder, Orchideen-Föhrenwälder und andere Waldgesellschaften stellt der Geobotaniker **Peter Bolliger**, der als Professor für Landschaftsökologie an der Hochschule Rapperswil gewirkt hat, verschiedene Waldgesellschaften vor und macht uns auf die reichhaltige Flora des Uetlibergs aufmerksam.



Datum:

**Auffahrt 29. Mai,
Samstag 31. Mai**

Treffpunkt:

**Station Uitikon
Waldegg, 9.10 Uhr**

ÖV:

**SZU (S10) HB ab 8:55,
Uitikon-Waldegg an 9:08**

Dauer:

drei bis vier Stunden



**Bei schlechtem Wetter ist der Weg im oberen Teil lehmig und rutschig.
Ausrüstung: Bergschuhe, Proviant und geeignete Bekleidung.
Am Samstag Rast im Restaurant Jurablick möglich.**

Datum:

Pfingstmontag 9. Juni,
15 Uhr, Dienstag
1. Juli, 18.20 Uhr

Treffpunkt:

Schützenhaus Högging

ÖV:

Haltestelle Höggerberg (Bus 69 und 80), dann zu Fuss via Gsteig- und Kappenbühlstrasse 10 min. in Richtung Nordwesten bis zum Schützenhaus am Waldrand.

... oder direkt:

9. Juni:

Tram 13 Bahnhofquai/ HB ab 14:29, Schwert (Högging) an 14:43; Bus 38 Schwert ab 14:45, Schützenhaus Högging an 14:51

1. Juli:

Tram 13 Bahnhofquai/ HB ab 17:53, Schwert (Högging) an 18:08; Bus 38 Schwert ab 18:10, Schützenhaus Högging an 18:18

Dauer:

zwei Stunden



Anmeldung erforderlich (ab 9. Mai möglich)



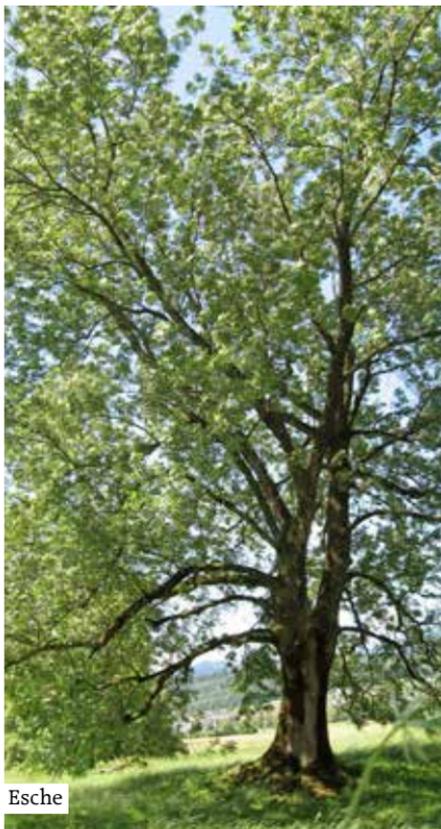
Yggdrasil und Birkenbrief



Bäume in Mythen und Brauchtum

In der nordischen Mythologie verband die Esche Yggdrasil die Unterwelt, wo Drachen und Schlangen an der Wurzel des Weltenbaums nagten, mit der Erde und der Oberwelt, wo ein Adler in der Baumkrone sass, der vom Eichhörnchen Rata-töskr, das dauernd den Stamm hinauf und hinunter lief, mit verleumderischen Nachrichten des Wurzeldrachsens beliefert wurde. Bäume spielten in Mythen und Brauchtum eine wichtige Rolle, dienten als Gerichts- und Tanzbäume, versorgten Schweine mit Nahrung und Menschen mit Heilmitteln und Werkstoffen aller Art.

Andrea Müller-F., Biologin und Naturpädagogin bei den Naturschulen von Grün Stadt Zürich, führt auf einem Spaziergang im Höngerbergwald zu verschiedenen Baumarten und berichtet von traditionellen Nutzungen und Vorstellungen, die mit Bäumen in Verbindung stehen.



Esche

Datum:

Freitag 13. Juni,
Mittwoch 25. Juni

Treffpunkt:

Stadelhoferplatz,
vor Bahnhofsgebäude,
20 Uhr

ÖV:

Tram 11, 15,
Forchbahn S18;
SBB Bahnhof Stadel-
hofen

Dauer:

anderthalb Stunden



Villa



Gartenpavillon



Igel



Hohenbühl

Villengarten mit Wildtieren



Friedrich Wegmann-Schoch gelangte als Unternehmer und Erfinder einer Maschine zum Mahlen von Getreide zu grossem Vermögen und liess sich in den 1880er Jahren auf dem Hohenbühl über dem Stadelhofen eine mondäne Villa mit einer Gartenanlage bauen, die der Architekt Alfred Bluntschli zusammen mit dem Gartenarchitekten Evariste Mertens gestaltete. Ein Jahrhundert später mussten im Zuge des Bahnhof-Neubaus nicht nur aufwändige Massnahmen zur Rettung der grossen Blutbuche an der Schanzengasse unternommen, sondern auch Teile des Villengartens rekonstruiert werden.

Die Gartenanlage, unterdessen in städtischem Besitz, wird heute von einem Team von VillengärtnerInnen gepflegt. **Simone Larcher**, Villengärtnerin bei Grün Stadt Zürich, führt durch die verschiedenen Räume des Parks, zu den mit Quittenbäumchen bestandenen Wiesenterrassen und Pavillons am Hang und hinunter zur Tuffsteingrotte. Mit seinem alten Baumbestand, kaum gestörten Bereichen und vielfältigen Wiesen bildet der Garten der Villa Hohenbühl auch einen wertvollen Lebensraum für Wildtiere wie Eichhörnchen, Igel, Fuchs und Fledermäuse. Wildtierbiologe **Fabio Bontadina**, SWILD, berichtet vom Tierleben im Villengarten, wo sich vor einigen Jahren zum grossen Schrecken der Stadtfüchse sogar ein Luchs aufhielt.



Bepflanzung der Testfläche



Oerliker Dorflinde



Dorflinde und Testfläche

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Als die Dorflinde um 1723 gepflanzt wurde, war Oerlikon ein kleines Dorf am Rande einer weiten Riedlandschaft. Im Alter von gut 75 Jahren wurde die Sommerlinde während der Schlacht von Zürich von der französischen Artillerie beschossen und geriet in Brand. Sie überlebte. Sie überlebte auch die Entwicklung Oerlikons zum Industriestandort, war bereits fast 190-jährig, als 1912 die unterdessen von einer Mammutbaumallee gesäumte Radrennbahn entstand, und sie wird im stolzen Alter von fast 300 Jahren – hoffentlich – auch die Einhausung der Autobahn in Schwamendingen erleben, für deren Bepflanzung ganz in der Nähe am Kühriedweg mit geeigneten Staudenmischungen experimentiert wird.

Axel Heinrich, Spezialist für Pflanzenverwendung am ZHAW-Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen in Wädenswil, und **Stefan Ineichen**, als Ökologe am gleichen Institut beschäftigt, begleiten auf einem Abendspaziergang von der Dorflinde zu den Versuchsflächen am Kühriedweg und geben einen Einblick in die Welt der Stauden und Bäume in Vergangenheit und Zukunft.

Datum:

**Dienstag 17. Juni,
Donnerstag 26. Juni**

Treffpunkt:

**Haltestelle Dorflinde,
20 Uhr**

ÖV:

**Bus 61 und 62 (z.B.
ab Bahnhof Oerlikon
Richtung Schwamendingerplatz)**

Dauer:

anderthalb Stunden

Datum:

Mittwoch 18. Juni,
Montag 23. Juni

Treffpunkt:

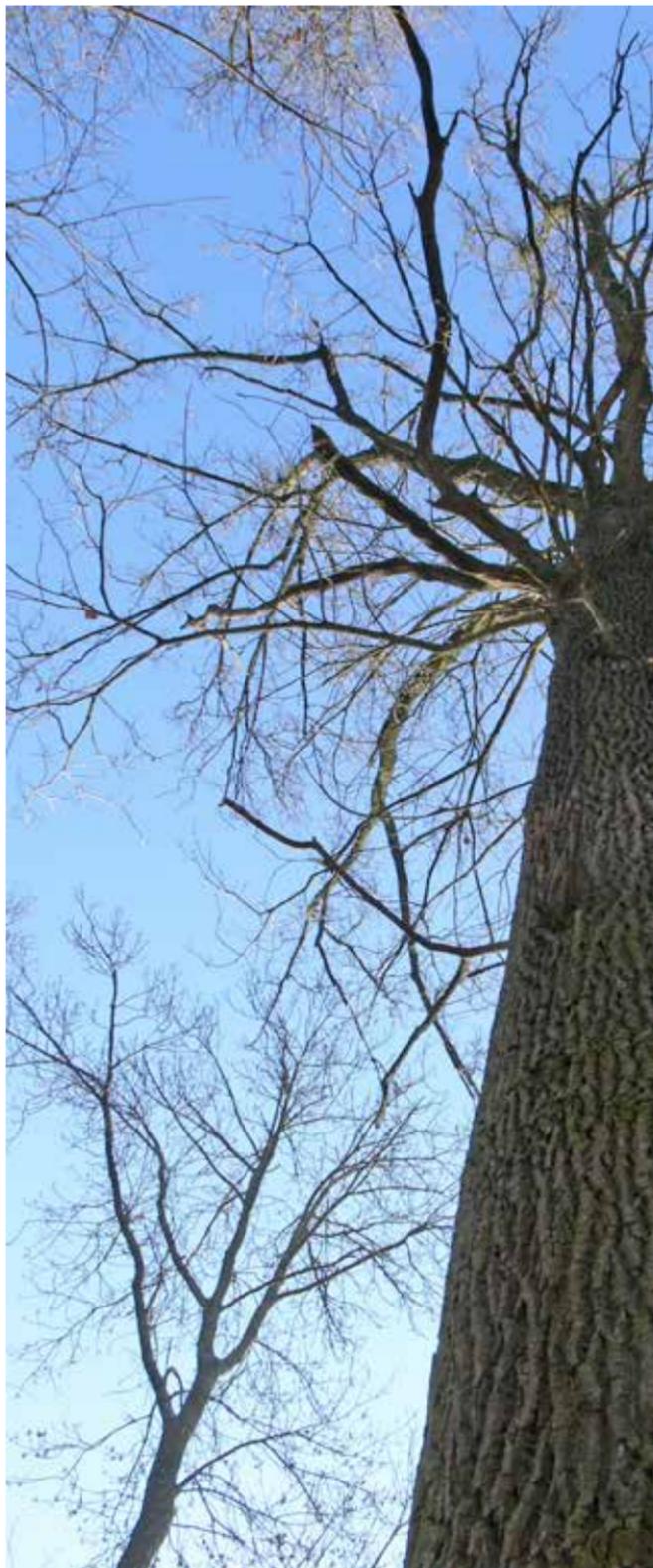
Haltestelle
ETH Hönggerberg,
18.30 Uhr

ÖV:

Busse 37 (ab Waidhof),
69 (ab Milchbuck),
80 (ab Triemli/Bahnhof
Oerlikon Nord)

Dauer:

zwei Stunden





Was ist ein Baum?

Von der Evolution zur Arterkennung

Wie sind Bäume entstanden? Welche Meilensteine der Evolution können wir an ihnen ablesen? Was bedeutet sekundäres Dickenwachstum? Wie werden Wasser, anorganische und organische Stoffe im Baumkörper zwischen Wurzel und Wipfel transportiert? Wie kommt die Kronenarchitektur zustande? Und welche praktischen Erkennungsmerkmale unserer Baumarten lassen sich daraus ableiten?

Andreas Rudow, ETH-Dozent für Gehölkunde, gibt mit Unterstützung von Studierenden aus seinem Fachbereich im Käferbergwald einen Einblick in die Baumbiologie, weist auf die erstaunlichen Fähigkeiten der Gehölzpflanzen und ihre Bedeutung für die Waldökosysteme hin und schärft den Blick für Unterscheidungsmerkmale verschiedener Baumarten – eine Einführung in die Baumkunde von der Evolution bis zur Arterkennung.

Datum:

Mittwoch 2. Juli,

Dienstag 8. Juli

Treffpunkt:

Bahnhof Horgen,

Ausgang Seeseite,

19 Uhr

ÖV:

Zürich ab 18:38 (S8),

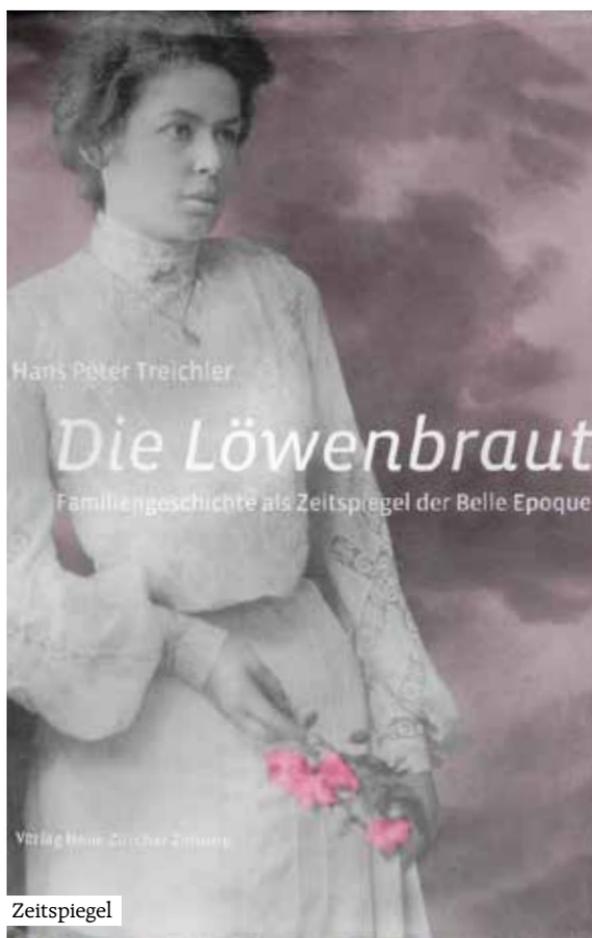
Horgen an 18:59

Dauer:

zwei Stunden



Offeriert wird ein
kleiner Apéro mit
Weisswein.





Mammutbaum und Badepavillon

Hernergut und
Löwenbraut

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die am Zürichsee angesiedelte Seidenindustrie Weltgeltung erreichte, liessen sich Seidenfabrikanten Villen mit grosszügigen Gartenanlagen bauen. So auch Emil Streuli, der nach der Heirat mit der ebenfalls aus einer Seidenfabrikantenfamilie stammenden Nachbarin Mina Hüni über ein stattliches Grundstück am Horgener Seeufer verfügte, wo er 1876 – typisch für die damaligen Villengärten – einen Mammutbaum pflanzte. 1899 liess er auf einem aufgeschütteten Inselchen vor dem Park einen neobarocken Badepavillon errichten – ein wahres Juwel mit wunderbarem Stuckaturschmuck, stilgerechter Möblierung und direktem Zugang zum See über eine

Kellertreppe. **Hans Georg Schulthess**, Emil und Mina Streuli-Hüni's Urenkel, führt durch die Parkanlage des Hernerguts, wo neben Mammut-, Tulpen- und Obstbäumen eine Vielzahl von weiteren Gehölzen gedeihen, und zeigt den Badepavillon, den er vor wenigen Jahren aufwändig renovieren liess. Im Pavillon liest der Kulturhistoriker **Hans Peter Treichler**, der mit «Die Löwenbraut. Familiengeschichte als Zeitspiegel der Belle Epoque» und «Ein Seidenhändler in New York» gleich zwei Bücher zur Seidenfabrikantenfamilie Streuli verfasst hat, aus seinen Werken und berichtet vom Leben dieser lange Zeit bedeutenden Horgener Textildynastie.



Datum:**Donnerstag 14. August,****Für Kinder im Primar-
schulalter (ab 7 Jahren).****Treffpunkt:****Bergstation Dolderbahn
14.00 Uhr****ÖV:****Dolderbahn (Römerhof ab
13:51, Bergstation an 13:57)****Dauer:****Bis 17:00 (Kinder werden
zur Endstation Dolderbahn
begleitet)****Wetterfeste, lange
Hosen, gute Schuhe
und je nach Wetter
eine Regenjacke.****Anmeldung erforderlich
(ab 14. Juli möglich)**

Waldzauber

...nur für Kinder!

Wie riechen Baumstämme?

Können Bäume mit verbundenen Augen wiedererkannt werden?

Was lässt sich mit Blättern und Zweigen alles anfangen?

Welche Tiere leben auf Bäumen?

Wie sieht Kleines unter der Lupe aus?

Wie fühlt sich der Waldboden mit den Füßen an?

Eine Waldgeschichte hören?

Je nach Wetter und Alter der Kinder stellen sich wieder andere Fragen. Eine Abenteuerreise in den Wald mit **Andrea Müller-F.** und **Ursula Pfister** von Grün Stadt Zürich. Mit Zvieri und Holunderblütensirup im heimeligen «Hexenhäuschen» der Waldschule Adlisberg.

Fallätsche

Auslichtung,
Biodiversität
und Neophyten



Der steile Erosionstrichter der Fallätsche ist in weiten Teilen seit Jahrtausenden nur lückig bewachsen, da Rutschungen die Entwicklung einer geschlossenen Bestockung verhinderten. Mit offenen Pionierstandorten und lichten Waldbereichen bietet die Fallätsche Lebensraum für eine grosse Vielfalt an Pflanzen und Tieren, darunter zahlreiche seltene Arten. Seit einigen Jahrzehnten jedoch verliert der Trichter zunehmend seinen offenen Charakter, vermutlich sowohl infolge der Verbauung des Rüschtlibachs als auch durch Stickstoffeintrag aus der Luft. Um die offenen Standorte für Schlingnatter und Perlgrasfalter, Alpen-Fettblatt und Gefransten Enzian zu erhalten, wurden 2010 in einem Teil des Gebiets Holzschläge vorgenommen. Weitere Eingriffe sind für die kommenden Jahre vorgesehen. **Regina Wollenmann**, Forstingenieurin bei Grün Stadt Zürich, und **Max Ruckstuhl**, Leiter der städtischen Fachstelle Naturschutz, führen auf einer kleinen Sonntagswanderung durch die Fallätsche, zeigen, wie sich die Lebensräume seit der Auslichtung entwickelt haben und machen auf Neophyten aufmerksam, die sich stellenweise als Problempflanzen angesiedelt haben.



Zauneidechse



**Datum:**

Sonntag 17. August,
Sonntag 24. August

Treffpunkt:

Bahnhof Leimbach,
14.30 Uhr

ÖV:

SZU S4 (Zürich HB
ab 14:18, Leimbach
an 14:28)

Dauer:

zweieinhalb bis
drei Stunden



Gute Schuhe und
Trittsicherheit
erforderlich



Rast mit Wasser,
Tee und Kaffee
bei der gut
hundertjährigen
Bristenstäfeli-
Hütte.



nach ersten Holzschlägen

Datum:

Mittwoch 20. August,
Mittwoch 27. August

Treffpunkt:

Hürlimannplatz
(Hürlimann Areal),
18 Uhr

ÖV:

Bus 66 (Sihlstrasse
ab 17:51, Hürlimann-
platz an 17:56)

Dauer:

anderthalb bis
zwei Stunden



Fruchtstände



Platzspitz



Platanentour

Historische Promenade, aktuelle Probleme

Die Ahornblättrige oder Hybrid-Platane, eine Kreuzung aus Amerikanischer und Morgenländischer Platane, gilt seit Jahrhunderten als klassischer Park- und Strassenbaum und kommt gut mit den Belastungen im Stadtraum zurecht. Doch seit einigen Jahren werden die Bäume mit den kugeligen, an langen Stielen hängenden Fruchtständen und der «tarnfarbig» gemusterten Rinde nicht nur von der in Massen auftretenden, drei Millimeter grossen Platanennetzwanze belästigt, sondern auch von verschiedenen, gefährlichen Pilzkrankheiten bedroht. Grünflächenverwalter **Roger Fischer** und **Judith Rohrer**, Gartendenkmalpflegerin Grün Stadt Zürich, führen auf einer «Platanentour» von der Allee entlang der 1927 erstellten Sihlpromenade zum Platzspitz und zeigen, wie Platanen an so unterschiedlichen Standorten wie Flussufer und Strassenrand gedeihen. Sie erklären, wie der Gesundheitszustand der Bäume überwacht wird, und rufen das einstige Lustwäldchen «Sihlhölzli» und die in der Barockzeit beliebte Promenade entlang der Sihl bis zum Platzspitz in Erinnerung, wo bis heute zwei Gruppen von 35 Meter hohen Hybrid-Platanen stehen, die bereits auf Plänen aus dem späten 18. Jahrhundert eingetragen sind.

Huithuitdjacketirri

Ein Stationenspiel für Sprecher,
Horn, drei Sängerinnen und
einen Vogel

Vögel singen, zwitschern, pfeifen und flöten. Menschen lauschen, versuchen zu verstehen: Sprechen die gefiederten Sänger miteinander? Musizieren sie? Ahmen sie ihre klangliche Umwelt nach?

In HUIHUITDJÄCKETIRRI setzt sich die Musikerin und Komponistin **Barblina Meierhans** mit der Kommunikation in der Vogelwelt auseinander – und unseren manchmal unfreiwillig komischen Versuchen, etwa den Gesang eines Gelbspötters in menschlichen Lauten und Worten wiederzugeben.

HUIHUITDJÄCKETIRRI, eigens für NahReisen konzipiert, ist auf die Neumünsteranlage zugeschnitten. Während einer knappen Stunde bewegen sich Sängerinnen, Sprecher und Hornist gemeinsam mit dem Publikum von der seeseitigen Treppe zur Kirche hinauf und auf der Bergseite über die Terrassen in die von Scheinzypressen



dominierte Neumünsteranlage hinunter. An den bespielten Stationen wechseln sich Textelemente mit musikalischen Intermezzi ab, Vogelnamen und Klanglautgedichte werden zu Quellen von Stimmimprovisationen und Kleinkompositionen, eine Vogelflöte lockt von einer Station zur nächsten: «Ih ih ih ih ih watiwatiwati!»

Gesang: **Irina Ungureanu,**
Isa Wiss, Stefanie Grubenmann
 Horn: **Samuel Stoll**
 Sprecher: **Klaus Henner Russius**
 Komposition: **Barblina Meierhans**

Datum:

Freitag 29. August,
Samstag 30. August,
Sonntag 31. August



Treffpunkt:

Treppe, die von der Zollikerstrasse (vis-à-vis Nr 76) neben einem kleinen Weinberg zur Neumünsterkirche hinaufführt, 20 Uhr

ÖV:

Haltestelle Botanischer Garten, Bus 33 und 77

Dauer:

eine Stunde

Eintritt:

10 Franken





Von Amberbaum bis Zeder

Baumreise vom Unispital zum Krautgarten

Ein Stadtquartier als Baumlandschaft: In einem Gebiet von wenigen Hektaren wachsen alte Maulbeerbäume und Morgenländische Platanen, mächtige Eschen und Sommerlinden, Ginkgo, Flusszeder und Amberbäume, eine Gruppe von Küstenmammutbäumen, die im Gegensatz zum ebenfalls westamerikanischen, oft einfach Mammutbaum genannten Riesenmammutbaum in der Region nur selten gepflanzt wurden, und ein orientalischer Baum, nach dem sogar die benachbarte Quartierstrasse benannt ist. Gehölzreiche Stadtquartiere gleichen von Gebäuden und Verkehrswegen durchsetzten «globalen» Mischwäldern, in denen sich Arten begegnen, die aus aller Welt stammen und oft seit dem 19. Jahrhundert in Mitteleuropa kultiviert werden. Die Biologin **Walburga Liebst**, die 2009 unter dem Titel «Von Baum zu Baum» einen Führer zu besonderen Bäumen Zürichs veröffentlicht hat, stellt auf einer «Baumreise» vom Unispital zum Hirschengraben Biologie und Kulturgeschichte bemerkenswerter Gehölze vor – vom Amberbaum bis zur Zeder.



Morgenländische Platanen



Esche

Datum:

Montag 1. September,
Dienstag 2. September

Treffpunkt:

Vorplatz Hauptge-
bäude ETH (Rämi-
strasse), 18 Uhr

ÖV:

Haltestelle ETH/Uni-
versitätsspital
Tram 6, 9 und 10

Dauer:

zwei Stunden



Anmeldung
erforderlich
(ab 31. Juli
möglich)



Datum:

Dienstag 9. Sept.,
Donnerstag 11. Sept.

Treffpunkt:

Frankental, 19:30

ÖV:

Tram 13 (Endstation),
Bus 89

Dauer:

anderthalb bis
zwei Stunden



Fledermausbaum



Waldfluss



Limmatauen

Flusswald mit Fledermäusen



Nach über hundert Jahren kann die seit der Korrektur in einen gemauerten Kanal eingezwängte Limmat beim Werdhölzli wieder etwas aufatmen: Die im letzten Herbst abgeschlossenen Arbeiten am Projekt Limmatauen erlauben es dem Fluss, bei Hochwasser Teile des Uferwalds zu überschwemmen. Auch Bühnen und Kiesinseln sorgen für eine Bereicherung der Flusslandschaft. Im stellenweise ausgelichteten Werdhölzli führt nun ein 320 Meter langer, aus städtischem Holz gebauter Erlebnissteg durch den Auenwald. **Christine Bartholdi**, Geschäftsbereich Planung und Bau Grün Stadt Zürich, zeigt, wie in den Limmatauen nicht nur der Hochwasserschutz verbessert werden konnte, sondern auch ein attraktiver Erholungsraum geschaffen wurde. Und am Beispiel der Fledermäuse, die in den Limmatauen Quartiere und Jagdgebiete finden, demonstriert **Hans-Peter B. Stutz**, Geschäftsführer der Stiftung Fledermausschutz, nach Sonnenuntergang, dass auch die Biodiversität durch die Revitalisierung des Flusswaldes gefördert wird.



Symbiotisch vernetzt

Pilze – meist nur von den oft schirmförmigen Fruchtkörpern bekannt, die der Sporenverbreitung dienen – durchziehen mit ihrem feinen Fadengeflecht (Myzel) den gesamten Waldboden und spielen in Waldökosystemen eine entscheidende Rolle: Einerseits beim Abbau organischer Substanzen, andererseits als Symbiosepartner der meisten Bäume und vieler weiterer Pflanzenarten. Während die Baumwurzeln über die mit ihnen verbundenen Pilzfäden Wasser und Mineralstoffe aus dem Boden beziehen, versorgt der Baum den Pilz mit Zucker – eine Partnerschaft, die seit der Besiedlung des Landes durch die Pflanzenwelt vor über 400 Millionen Jahre zu bestehen scheint. Bäume, deren Wurzeln über ein Pilzgeflecht vernetzt sind, können untereinander Nährstoffe und offenbar in Form von Botenstoffen sogar Informationen austauschen, etwa zur gegenseitigen Warnung vor Schädlingen, die im Anzug sind. **Ruedi Winkler**, Autor des Bestimmungswerks «2000 Pilze einfach bestimmen» und bei Grün Stadt Zürich im Geschäftsbereich Naturförderung tätig, gibt auf einem Spaziergang im Hönnggerbergwald einen Einblick in die wenig bekannte Wunderwelt der Pilze.



Hexenröhrling

**Datum:**

Donnerstag
25. September

Treffpunkt:

Schützenhaus Höngg,
18 Uhr

ÖV:

Haltestelle Högger-
berg (Bus 69 und 80),
dann zu Fuss via
Gsteig- und Kappen-
bühlstrasse 10 Minuten
in Richtung Nordwes-
ten bis zum Schützen-
haus am Waldrand.

... oder direkt:

Tram 13 Bahnhofquai/
HB ab 17:23, Schwert
(Höngg) an 17:38;
Bus 38 Schwert ab
17:40, Schützenhaus
Höngg an 17:48

Dauer:

anderthalb Stunden



Anmeldung
erforderlich
(ab 25. August
möglich)

Lust auf mehr Bäume und Stadtnatur?



ENTDECKUNGSTOUREN DAS GANZE JAHR

Die **Grünagenda** ist der ideale Reiseführer für abenteuerlustige Zürcherinnen und Zürcher. Mit mehr als 200 Angeboten und grünen Geheimtipps für jeden Geschmack und jedes Alter. Alle Reisedaten stets aktuell unter www.gruenagenda.ch

BAUMPAVILLON IM RIETERPARK

Im Rietterpark, einer der schönsten Baumlandschaften der Stadt, zeigt das Museum Rietberg in einem Gartenpavillon während des ganzen Sommers auf grossen

Paneelen Reproduktionen von **indischen und chinesischen Baumbildern** aus der Sammlung des Zürcher Museums für Weltkunst. www.rietberg.ch



BAUMKATASTER

Welcher Baum wächst vor meiner Haustür?

Im Baumkataster der Stadt Zürich sind rund 20 500 auf öffentlichem Grund stehende Strassenbäume erfasst, zusätzlich zahlreiche Bäume in Grünanlagen.

Das Baumkataster findet sich im Netz auf dem **Züriplan** (www.stadtplan.stadt-zuerich.ch). Um alle Bäume von Grün Stadt Zürich im Züriplan anzuzeigen, wählen Sie unter dem Thema «Natur» die Kategorie «Stadtbäume» aus. Strassenbäume sind durch Kreise symbolisiert, Bäume in Grünanlagen durch grüne Punkte. Beim Anklicken eines Baumsymbols werden Name, Baumnummer und oft auch Pflanzjahr des betreffenden Baumes ersichtlich.





Friedhof Forum

Was ist das Friedhof Forum?

Das Friedhof Forum in Zürich ist eine Art Büro für die letzte Reise. Sein Thema ist etwas, das alle betrifft, aber wenig besprochen wird: der Tod. Es will Möglichkeiten schaffen, damit man sich auf eine gute Art damit auseinandersetzen kann. Was bedeutet es für mich, dass ich sterblich bin? Ist ein Grab auf dem Friedhof heute noch sinnvoll? Was will ich eigentlich noch erleben, bevor ich sterbe? Das sind zum Teil komplizierte Fragen, auf die man keine Antworten aus dem Ärmel schütteln kann. Darum macht das Friedhof Forum nicht nur Fachveranstaltungen, sondern ermöglicht auch kulturelle Erlebnisse. Der Tod war in allen Sparten der Kunst immer ein grosses Thema. Gerade wenn etwas schwierig ist, brauchen wir umso mehr Geschichten, Bilder, Musik.

Ausstellungen und Veranstaltungen

Das Friedhof Forum wurde 2012 als Kultur- und Informationszentrum zum Thema Tod eröffnet. Die anfängliche Ungewissheit, ob die Angebote auf Interesse stossen, ist gut besuchten Veranstaltungen gewichen. Dazu zählen Führungen im Krematorium Nordheim, Podiumsgespräche im Stadthaus, Ausstellungen im Friedhof Forum



oder Veranstaltungen an der Langen Nacht der Museen, darunter eine Grusellesung auf dem Friedhof, die über 200 Leute anzog. Die nächste Ausstellung («Keine Ahnung», Vernissage am 8. Mai) liegt in der Hand von jungen Leuten: Studierende der F+F Schule für Kunst und Mediendesign setzen sich mit dem Tod auseinander. Auf dem Programm stehen demnächst auch eine kuratierte Jukebox («Death is not the end», ab 17. April), ein Vortrag über den Einfluss des Weiblichen auf die Kultur des Sterbens (Prof. Dr. Reiner Sörries, Direktor des Kasseler Sepulkralmuseums, 19. Juni) oder Führungen auf verschiedenen Friedhöfen, in Kooperation mit Grün Stadt Zürich. Im Frühling erscheint die zweite Publikation des Friedhof Forums: Eine Printausgabe von «Das Eigene», einem eindrücklichen Buchobjekt mit Beiträgen von 65 Persönlichkeiten zu ihrer eigenen letzten Reise. Die erste Publikation befasste sich mit dem, was die Bestattungskultur in den letzten 100 Jahren grundlegend veränderte: «Kremation. Vom Verbrennen der Toten in Zürich».

Mehr Informationen: www.stadt-zuerich.ch/friedhofforum >
Veranstaltungen oder friedhofforum@zuerich.ch.

VLZ: GRÜNRÄUME FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Die hohe Lebensqualität der Stadt Zürich ist stark von den noch vorhandenen Grünräumen geprägt, die es zu erhalten und zu pflegen gilt. Vereine, PolitikerInnen, Firmen, Privatpersonen und Grün Stadt Zürich haben darum 2002 den Verbund Lebensraum Zürich gegründet: Eine Plattform für alle, die sich für Grünräume einsetzen, sie besitzen oder nutzen oder pflegen! Über 11 000 ZürcherInnen tragen über die Vereins- und Gönnermitgliedschaften den VLZ mit.

Seit 2012 widmet sich der VLZ der baulichen Verdichtung. An einer Werkstattveranstaltung und zwei Quartieranlässen (Zürich Nord und Seefeld) wurde die Problematik mit wichtigen Akteuren (Quartiervereinen, Hausbesitzern, Genossenschaften, PolitikerInnen) diskutiert. Fazit: Qualitätsvolle Grünräume können nur durch Mitdenken und Mitwirken aller Beteiligten erhalten und gestaltet werden.

Stadtbäume stehen exemplarisch für den Wert der Natur im Siedlungsraum. Das beschränkt sich nicht auf die vielfältigen ökologischen und klimatischen Leistungen, sondern umfasst auch gesundheitliche, psychische und kulturelle Aspekte. Zu allen Zeiten gab es besondere, emotionale Beziehungen zwischen Mensch und Baum. So wehren sich immer wieder Anwohnende, wenn in der Stadt alte Bäume gefällt werden sollen, sei es auf privatem oder öffentlichem Grund.

Der VLZ und seine Mitglieder führen im Frühjahr 2014, in Zusammenarbeit mit NahReisen und Grün Stadt Zürich, eine sechswöchige Aktion «Stadtbäume – Stadtnatur» durch.



«STADTBÄUME – STADTNATUR»

Frühjahrsaktion des VLZ und seiner Mitgliedorganisationen.

von Mitte Mai bis Ende Juni 2014 (weitere Infos ab Mitte April unter www.vlzh.ch)

- 15. Mai** **Stadtbäume – Stadtnatur**
Auftakt der Frühlingsaktion mit Medienkonferenz von VLZ und GSZ.
Das Webforum www.stadtbäume.ch startet!
- 18. Mai** Z'Morge und Dokumentarfilm **Das grüne Wunder – unser Wald** 9.30–13 h,
anschliessend Kindernachmittag 14–16h «Baummärchen aus aller Welt»
(BioZH in Kooperation mit VLZ und QTH, www.qth.ch)
- 22. Mai** Internationaler Tag der Biodiversität – 10. Grünforum des VLZ
Hart im Nehmen, stark im Geben – Was leisten die Bäume in der Stadt?
Rundgang (17.30h), Fachreferate und Podium (19–21h) in der Innenstadt
(Detailprogramm: www.vlzh.ch)
- 24. Mai** **Ökologische Aufwertungen im Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli.**
15–18h, WWF Zürich Quartierhof Weinegg (www.wwf-zh.ch/burghoelzli)
- 27. Mai** **Klimaanlage und Lebensraum – alt, gross und einheimisch?**
Nahreise in Kooperation mit VLZ. Wiederholung: 30. Juni, s. Seite 24
- 2. Juni** **Abendstimmung im Wald.** Naturspaziergang des NVV Höngg.
Treffpunkt: Bushaltestelle Höggerberg Bus 69/80, 19–21h (www.nvvhoeugg.ch)
- 14. Juni** **7. Quartiergartentag Hirslanden/Hottingen/Riesbach**
11–16h, inkl. Führung in historischem öffentlichem Park mit altem Baumbestand
(Detailprogramm: qv-hirslanden.ch)
- 14.–22 Juni** **Pflanzengeschichte(n) – 8. BOTANICA.**
Woche der Botanischen Gärten und Pflanzensammlungen der Schweiz,
mit Beteiligung der Sukkulentsammlung und des Botanischen Gartens
(www.botanica-week.org)
- 28./29. Juni** **Wasserfestival** 100 Jahre Seewasseraufbereitung:
Markt mit Beteiligung des VLZ.
Präsentation der Ergebnisse des stadtbäume.ch-Webforums.



STADTWILDTIERE

In der Dämmerung umkreisen Grosse Abendsegler die obersten Etagen eines Hochhauses und jagen nach Insekten, die in der Thermik in die Höhe steigen. Ein Steinmarder huscht über die nächtliche Strasse und versteckt sich unter einem parkierten Auto. Ein Fuchs kaut an einem Turnschuh, den er bei einem Gartenhäuschen gefunden hat. Im Zierrasen wühlt ein Dachs nach Käferlarven. Am Waldrand äst ein Reh.

Vierzig der neunzig Säugetierarten, die in der Schweiz vorkommen, besiedeln auch das Stadtgebiet. Einige davon – etwa Fuchs und Eichhörnchen – lassen sich leicht beobachten, andere wie Wildschweine und Spitzmäuse bekommt man nur selten zu Gesicht. Gerade bei Spitzmäusen und andern Kleinsäugetern sind Vorkommen und Verbreitung in Zürich nur unzureichend bekannt: Eines der Ziele des Projektes «StadtWildTiere» ist es denn auch, Wissenslücken über die Nutzung urbaner Lebensräume durch grössere



und kleiner Wildtiere zu schliessen. Lanciert wurde das Projekt, das gemeinsam mit der Stadtbevölkerung Wildtierbeobachtungen sammelt, im Herbst 2013 vom Verein StadtNatur.

Die Website stadtwildtiere.ch informiert nicht nur über die Biologie sämtlicher Säugetiere, die in Zürich anzutreffen sind, sondern gibt auch Tipps, wo sie sich am ehesten beobachten lassen und was gegebenenfalls zu ihrer Förderung unternommen werden kann. Vor allem aber können eigene Beobachtungen gemeldet und auf dem Stadtplan eingetragen werden (> Beobachtungen) – ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der aktuellen Verbreitung der Stadtwildtiere. Auch «StadtNatur-BeobachterInnen» (> StadtNatur-Beobachter), die in ihrem Quartier auf einem Gebiet von ungefähr einem Quadratkilometer regelmässig auf die Pirsch gehen und sich als BotschafterInnen für das Projekt engagieren wollen, sind willkommen!

www.stadtwildtiere.ch

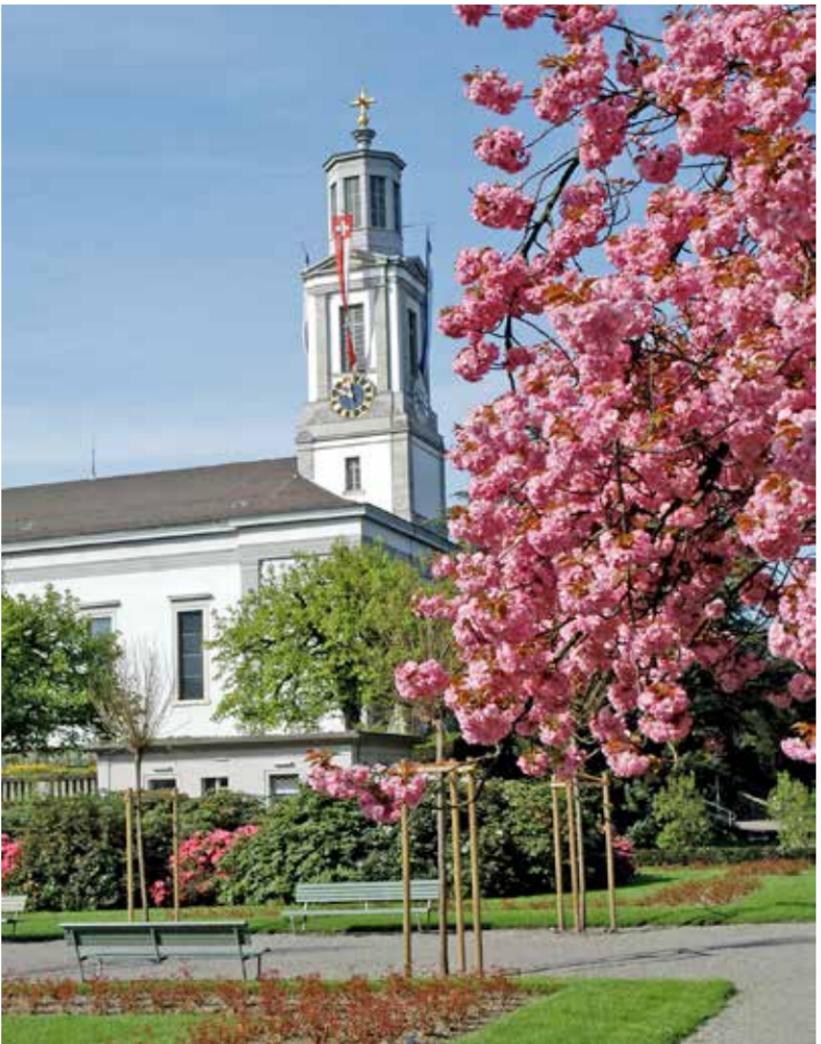
175 Jahre Kirche Neumünster und der Neumünsterpark

Die Neumünsterkirche und der Neumünsterpark beim Hegibachplatz bilden zusammen ein ganz besonderes Ensemble. Die klassizistische Kirche steht erhöht, eine grosse, monumentale Treppe führt an ihrer Frontseite vom Ende der Neumünsterallee zum Hauptportal. Seitlich, gegen den Hegibachplatz hin liegt der Neumünsterpark, eine der schönsten Gartenanlagen der Stadt Zürich. Der Park ist bei der Quartierbevölkerung sehr beliebt: Offene Rasenflächen, Sitzbänke unter einer lauschigen Pergola, ein Spielplatz mit Rutschbahn, Schaukel und Sandkasten, Rosenrabatten und Rhododendron-Büschen – der Park ist ein gepflegter und gleichzeitig viel und gerne besuchter Ort der Erholung mitten im Quartier. Man sieht es auf einen Blick: Park und Kirche gehören zusammen.

1839 wurde die Neumünsterkirche eingeweiht. Kurz danach erstellte die Kirchgemeinde neben der Kirche ihren Friedhof. Die Verstorbenen aus den drei Gemeinden vor den Toren der Stadt, Hottingen, Hirslanden und Riesbach, wurden hier bestattet. Bereits in den 1870er Jahren wurde klar, dass dieser Friedhof zu klein sein wird, und die Gemeinde erstellte einen neuen Friedhof auf der Rehalp. 1875 wurde das Bestattungswesen auf Grund der neuen Bundesverfassung von der Kirchgemeinde an die bürgerliche Verwaltung übertragen. 1916 wurde der Friedhof bei der Neumünsterkirche aufgehoben und nach den Plänen des Zürcher Gartenbaumeisters Gottlieb Friedrich Rothpletz in einen einzigartigen Park verwandelt.

Grün Stadt Zürich und die Kirchgemeinde Neumünster arbeiten heute in der aufwändigen Pflege des Parks und der Anlage rings um die Kirche intensiv zusammen. Es geht darum, dieses einzigartige Ensemble in seiner Schönheit zur Geltung zu bringen und zu erhalten.

Die Neumünsterkirche feiert in diesem Jahr ihr 175-jähriges Jubiläum. Sie ist Zeitzeugin der grossen Entwicklung von Zürich im 19. Jahrhundert. Die Kirche und der – auch bald 100-jährige – Neumünster-



park haben die Quartiere rings herum mitgeprägt und bilden deren stillen Mittelpunkt. Das Jubiläum der Kirche wird von Ende August bis November mit einer Reihe von Anlässen begangen: Ein neuer Kunstführer der GSK, Konzerte, ein Fest am Betttag und als Höhepunkt ist die Kirche Gast in der Langen Nacht der Zürcher Museen.

Mehr zu Kirche, Park und Jubiläum:

www.neumünster.ch

Kinder und Jugendliche mit dem WWF in die Natur



Von April bis Oktober organisiert der WWF Zürich Naturerlebnistage für Kinder und Jugendliche. Die erfahrenen Leiterinnen und Leiter begleiten die Kinder auf vielfältige und spielerische Weise mit einem altersgerechten Programm durch die Tage. Bei Spiel und Spass wird das Interesse und die Faszination für die Natur geweckt und erhalten – ob auf Mausafari, kreativ in der Waldwerkstatt oder beim Fledermäuse aufstöbern.

Frühmorgens ans Vogelkonzert

Sa. 10. Mai 2014, 6:00-9:00 Uhr, Zürich HB

Fliegen, zwitschern, picken – erlebe die Welt der Vögel bei Sonnenaufgang.

Von Kröten und Molchen

Mi. 14. Mai 2014, 14:00-17:00 Uhr,

Römerhof beim Dolderbähnli, Zürich

Komm mit auf die spannende Suche nach Erdkröte, Bergmolch und Co.

Waldwerkstatt

Mi. 28. Mai 2014, 14:00-17:00 Uhr, Käferberg

Der Wald als kreative Werkstatt – lass deiner Phantasie freien Lauf.

Reisende Pflanzen aus aller Welt

Sa. 21. Juni 2014, 9:00-16:00 Uhr, Uster

Einige sind willkommen, andere bekämpfen wir.

Warum dies so ist, erfährst du hier.

Entdecke die Vielfalt unserer Mäuse

Mi. 9. Juli 2014, 14:00-17:00 Uhr,

Naturstation Silberweide am Greifensee

Nimm Teil an der Maussafari quer durch die Naturstation Silberweide.



Fotosafari in der Stadt Zürich

Mo. 11. August 2014, 8:45-16:00 Uhr,
Schiffhaltestelle Landesmuseum Zürich

Die Natur bietet ideale Motive zum Fotografieren – auch in der Stadt.

Die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse

Fr. 29. August 2014, 19:30-21:30 Uhr, Werdinsel Zürich

Den Fledermäusen in der Dämmerung auf der Spur.

Igel - putzige Stachelträger

Sa. 30. August 2014, 13:00-17:00 Uhr, Igelzentrum Zürich

Tauche ein in die spannende und stachelige Welt der Igel.

Waldläufertricks

Sa. 13. September 2014, 13:00-17:00 Uhr,

Naturstation Silberweide am Greifensee

Lerne die wichtigsten Tipps und Tricks zum Überleben in der Natur.

Ein Tag unter Wölfen

Fr. 10. Oktober 2014, 10:00-16:00 Uhr,

Wildnispark Zürich, Langenberg

Familie Wolf trifft sich – komm auch du mit!

Weitere Informationen und das ganze Programm mit Online-Anmeldung unter www.wwf-zh.ch/jugend > Naturerlebnistage.

Die Naturerlebnistage werden von der Zürcher Kantonalbank und Migros-Kulturprozent unterstützt.

Eine Veranstaltungsreihe von



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

MIGROS
kulturprozent



www.nahreisen.ch